

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1677

Aus den Tannen

Sprechzettel
Nr. 11

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Ercheint wöchentlich 6mal. Bezugspreis: monatlich 1.60 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenspreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamezeile 45 Goldpfennige. Abdruck von Anzeigen in dieser Zeitung bedingt kein Anspruch auf Weiterung. Post-Kontos Stuttgart Nr. 6780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 281

Altensteig, Montag den 30. November

1925

Erneuern Sie heute noch

das Abonnement auf unsere Zeitung für den Monat Dezember wenn Sie dies noch nicht getan haben.

Die Locarno-Entscheidung

Der Reichstag hat in seiner Mehrheit den Locarno-Gesetzen zugestimmt. Reichspräsident Hindenburg hat unterzeichnet und die deutsche Locarno-Abordnung unter Führung von Dr. Luther und Dr. Stresemann ist bereits nach London gefahren, wo am Dienstag der feierliche Akt der Unterschrift unter das Vertragswerk von Locarno vor sich gehen soll. In Deutschland bleibt die Stimmung gegenüber dem Werte geteilt und keine Partei sieht hoffnungsvoll der Zukunft entgegen. Es wird weitere Kämpfe und Schwierigkeiten geben und erst im Laufe der Jahre wird sich zeigen, ob der 27. November 1925 im Reichstag ein glücklicher Tag war. Der Vertrag ist deutschseits zu sehr auf Glauben und Vertrauen gestellt, um einen sichern Erfolg für Deutschlands Befreiung und Befriedigung zu verheissen. Wenn nicht neuer Wille und neue Gerechtigkeit der Gegner einen Weg für die Zukunft ebnen, kann nur mit Sorgen die kommende Entwicklung betrachtet werden.

In England herrscht einstimriger Jubel darüber, daß dies Werk, für das der englische Außenminister Chamberlain sich persönlich so vorbehaltlos eingesetzt hatte, zum Abschluß gebracht wurde. Die englische Geschichte muß weit zurückblättern, um einen Tag zu finden, der ihr einen so außerordentlichen Erfolg für die Stellung und Politik des Inselreiches eintrug, wie es beim kommenden 1. Dezember der Fall sein wird. Der russische Apparat ist durch die Erweiterung und Verstärkung Besteuerungen behoben. Der ärgerliche Streit um Frankreichs Sicherheitsforderung, die es, nach Versailles durch Amerikas Rückzug darum betrogen, unerbittlich von England einfordern wollte und im Genèver Protokoll in einer für Englands Selbstständigkeitswillen ganz ärgerlichen Weise präferierte, ist erledigt. Von dieser Sorge ist England nun frei. Frei ist es, nachdem der in den unheilvollen Versailles Bestimmungen neu begründete deutsch-französische Widerstreit einen Weg zu Ruhe und Frieden gewiesen erhalten hat, auch für die ihm so lebenswichtigen großen Aufgaben seiner Welt- und Wirtschaftspolitik außerhalb Europas, in Südamerika, Ostasien und zur mohammedanischen Welt hin geworden, da die Verflechtung in die engen europäischen Fesseln fiel. Mit ganzer Macht kann es sich jetzt auf die Expansion seiner politischen Macht, vor allen Dingen aber auch auf die seiner Wirtschaft- und Exportinteressen in der Welt draußen werfen, wo ihm der amerikanische Wettstreit in ingrimmiger Konkurrenz allüberall in den letzten europäischen Krisenjahren einen Außenposten nach dem anderen abjagte. In Europa aber hat es als Garant der Locarno-Verträge die französisch-englische Rivalität um die Vormachtstellung mit seinem Griff zu seinen Gunsten entschieden. Da ihm keine Garantienstellung das Recht der unmittelbaren Beobachtung der Verhältnisse zwischen europäischen Staaten und damit das der Einmischung und Beeinflussung nach seinem jeweiligen Nutzen sichert, steht es schließlich als die politisch führende Macht im alten Europa. Und das alles wurde erreicht um ein Nichts, da Chamberlain in seiner Unterhausrede am 18. November auf eine Zwischenfrage Macdonalds ausdrücklich erklärte, „daß Großbritannien nach wie vor Richter über sein eigenes Verhalten bleibe und daß ein militärisches Eingreifen Englands nur in Frage kommen werde, wenn es sich um lebenswichtige britische Interessen handle, daß deshalb alle Besorgnisse über eine zu weitgehende Bindung Großbritanniens durch die Verträge abwegig sei.“

Daß im Reichstag die Sache schließlich so glatt verlief, ist den Deutschnationalen zu danken. Es waren zwar nur zwei Drittel der gesamten Abgeordneten anwesend. Aber die Deutschnationalen hätten es in ihrer Macht gehabt, die Dringlichkeitserklärung des Gesetzes nach dem Antrag der Bäckischen, der Entscheidung des Reichspräsidenten zu unterstellen. Sie haben vermieden, die Person des Reichspräsidenten in die Entscheidung über die Locarno-Vorlage herinzuziehen, indem sie bei der Abstimmung über den völkischen Antrag auf Aussetzung der Verkündung des Gesetzes die Abstimmung enthielten. Wäre dieser Antrag mit deutschnationaler Hilfe angenommen worden, so wäre die Dringlichkeitserklärung des Gesetzes durch die Mehrheit des Hauses auf dem Fuße gefolgt und dann hätte die Entscheidung über die Verkündung über einen Volksentscheid dem Reichspräsidenten gelegen. Das Streben, die Person des Reichspräsidenten aus dem politischen Kampf herauszulassen, liegt schließlich über die grundsätzliche Opposition gegen das Gesetz und damit vernünftige politische Erwägung.

Der Widerhall der Abstimmung ist in der Presse naturgemäß verschieden. Die auf dem rechten Flügel der Deutschnationalen stehende „Deutsche Zeitung“ überschreibt ihre Ausführungen: „Keine Zweidrittelmehrheit für Locarno. Verfassungswidrig und niemals rechtsgültig.“ Das Blatt veröffentlicht dann eine Entschließung der deutschen vaterländischen Verbände, in der diese erklären, daß „den Vertrag von Locarno und damit den Verzicht auf deutsches Land und deutsches Volk niemals anerkennen wollen.“ Das sind aber auch die einzigen „starken Worte“, die jgar die „Deutsche Zeitung“ anlässlich der Abstimmungsergebnisse gebraucht. Die „Kreuzzeitung“ hat ihre Haltung völlig verändert. Ihre Besprechung über die Sitzung ist ein lockerer und nüchternen Bericht des äußeren Vorgangs, ohne ein Wort der Kritik an dem Abstimmungsergebnis.

Die „Deutsche Tageszeitung“ (welche sich fast noch jachzt) Sie begrüßt u. a. ausführlich, warum die Deutschnationalen den völkischen Rinderheilsantrag zu Fall gebracht haben, und bemüht sich im übrigen, nur noch einmal darzulegen, warum nach den Deutschnationalen eine Zweidrittelmehrheit notwendig gewesen wäre. Das Blatt verweist dann ausdrücklich darauf, daß nach der Erklärung des Grafen Westarp die Deutschnationalen „mit allen Kräften bemüht bleiben werden, um bis zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eine im Sinne des Vertragswerks von Locarno entsprechende Erweiterung der sogenannten Rückwirkungen sichern“ zu helfen. Diese außerordentlich auffallende Haltung der deutschnationalen Presse scheint eine Bestätigung der Annahme zu sein, daß die Deutschnationalen in der Tat sich für den Wiedereintritt in die Reichsregierung bereit halten wollen. Die übrige Presse begrüßt je nach ihrer Parteieinstellung mehr oder weniger das gesamte Abstimmungsergebnis.

Der Reichsrat zu den Locarno-Verträgen

Berlin, 28. Nov. Der Reichsrat beschloß in öffentlicher Sitzung mit 49 gegen 15 Stimmen, von den im Reichsrat angenommenen Gesetzentwürfen über die Zustimmung zu den Locarno-Verträgen und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Kenntnis zu nehmen, ohne Einspruch zu erheben. Gegen diesen Beschluß stimmten Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Niederschlesien, Bayern und Mecklenburg-Schwerin.

Unterzeichnung des Locarnogehes durch den Reichspräsidenten

Berlin, 29. Nov. Nachdem der Reichsrat gestern nachmittag mit 49 gegen 15 Stimmen beschlossen hat, auf einen Einspruch gegen das Gesetz über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu verzichten, hat der Reichspräsident gestern abend das vom Reichskanzler Dr. Luther und dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann gegengezeichnete Gesetz ausgefertigt. — Das Gesetz wird demgemäß mit dem Datum vom 28. November in dem am 30. November erscheinenden Reichsgesetzblatt verkündet.

Zur Unterzeichnung des Locarnopaketes

London, 28. Nov. Die Blätter berichten, daß alle hauptstädtlichen Delegierten, die in Locarno zur Konferenz anwesend waren, mit Ausnahme Mussolinis, der Unterzeichnung des Paktes am Dienstag beizuwohnen werden. Laut „Westminster Gazette“ wird die Unterzeichnung in alphabetischer Reihenfolge stattfinden, jedoch Deutschland dabei zuerst zeichnen wird. Man erwartet, daß Luther, Stresemann, Schöberl, Gaus, Briand, Berthelot, Fromageot, Vanderoelde, Kolini, Scialoja und Grandi am Montag in London eintreffen werden. Es sollen auch weitere Besprechungen über die Folgen des Paktes in Bezug auf die Bestimmungen des Rheinlandregimes, sowie die Vorkehrungen für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund stattfinden. Laut „Daily Telegraph“ wird auch Strzyzowski und Mensch nach London kommen, obgleich sie nur an dem Anhang des Rheinlandpaktes interessiert sind. Auf italienischer Seite wird auch Pilotti anwesend sein. Die deutsche Delegation wird demnach die größte sein. Die deutschen Minister werden bestrebt sein, gewisse, mit den Rückwirkungen des Locarnopaketes zusammenhängende Fragen zu erörtern, die das künftige militärische und administrative Regime im Rheinland, die deutsche Luftfahrt und möglicherweise auch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, sowie das Problem der allgemeinen Abrüstung betreffen. Briand und Vanderoelde sollen den Wunsch hegen, mit Chamberlain über einige dieser Fragen persönlich zu beraten; denn in der Donnerstagsung der Völkerverkonferenz wurde noch keine völlige Übereinstimmung bezüglich der Verminderung der britischen, französischen und belgischen Besatzungstruppen erzielt.

Wiederaufbau der Reichsgetreidestelle

Die Verhältnisse auf dem inländischen Getreidemarkt, die sie sich nach der neuen Ernte entwickelten, zeigten, daß unter dem Eindruck der guten Weltgetreidernte und der reichlichen Inlandsenernte im Zusammenwirken mit der ungeheuren Kapital- und Kreditnot, die auf dem deutschen Wirtschaftsleben lastet, die Preisbildung namentlich für Roggen unnatürlich und ungesund ist. Inlandsroggen steht im Durchschnitt 20 RM. für die Tonne unter dem Preis für ausländische Ware etwa gleicher Qualität. Die deutsche Landwirtschaft, selbst unter dem Druck stärksten Kapital- und Kreditmangels stehend, erhält sonach für eines ihrer hauptsächlichsten Erzeugnisse einen unzureichenden Preis, der die Gefahr der Ertragsverminderung vermehrt und dadurch die Ernährungswirtschaft wieder in eine größere Abhängigkeit von den Auslandszufuhren bringen muß. Die Organe der Getreidebewegung, die Landwirtschaftlichen Genossenschaften, der Handel und die Mühlen, sind infolge der Nachwirkungen der Inflationszeit in ihrer Kapitalkraft so geschwächt und laufen bei den Schwankungen der bisherigen Preisentwicklung ein verhängnisvolles Risiko, daß eine ausbrechende Bewegung der Inlandsenernte und eine Vorratsbildung nicht genügend gewährleistet erscheinen. Infolgedessen konnte sich die Reichsregierung der Notwendigkeit nicht verschließen, in dieser Hinsicht einzugreifen. Der Getreidehandel und die Mühlen, deren ablehnende Haltung bereits aus den Eingaben und Presseäußerungen bekannt waren, sprachen sich allerdings in einer Besprechung, die am 27. Nov. im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft stattfand, gegen jedwede Regierungsaktion aus. Den geäußerten Bedenken glaubt die Regierung jedoch ausreichend dadurch Rechnung getragen zu haben, daß die Aktion zeitlich wie dem Umfang nach eng begrenzt werden soll. Dem Reichsrat und dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat wurde dementsprechend der Entwurf eines für das laufende Wirtschaftsjahr geltenden Gesetzes vorgelegt, in dem für die Reichsregierung die Ermächtigung vorgelesen ist, zur Sicherung einer geordneten Getreidebewegung Preisgetreide zu erwerben und zu verwerten. Der Bestand an lagerndem Getreide soll 200 000 Tonnen nicht übersteigen. Die geschäftlichen Maßnahmen soll die Reichsgetreidestelle, deren Liquidation aus diesem Grunde aufgehoben wird, nach Anweisung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft durchzuführen.

Das neue französische Kabinett

Paris, 28. Nov. Briand, der am Donnerstag zum zweiten Male mit der Bildung der Regierung beauftragt wurde, hat am Freitag nachmittag das Kabinett gebildet. In dem neuen Ministerium sind außer den drei bürgerlichen Gruppen der bisherigen Mehrheit die Gruppe der Linkenrepublikaner und die in der vergangenen Woche aus ihr hervorgegangene Gruppe der Unabhängigen Linken sowie die kleine Fraktion der Katholischen Demokraten vertreten.

Paris, 28. Nov. Die Mitglieder des Ministeriums Briand haben heute nachmittag 5 Uhr im Elisee unter Vorsitz des Präsidenten der Republik Doumergue, dem Briand seine Minister vorgestellt hatte, einen Ministerrat abgehalten. Ministerpräsident Briand hat über die politische Lage Bericht erstattet. Morgen nachmittag 6 Uhr wird im Elisee ein zweiter Ministerrat stattfinden, um die Regierungserklärung festzusetzen. Die neue Regierung wird sich bereits am Mittwoch nachmittag 4 Uhr und nicht erst am Donnerstag, wie zuerst berichtet, dem Parlament vorstellen. Die Dekrete über die Bildung des neuen Kabinetts werden morgen vormittag im Journal Officiel erscheinen.

Kühle Aufnahme des Kabinetts Briand.

Paris, 28. Nov. Das neue Kabinett Briand hat keine gute Presse. „Journal des Debats“ schreibt: Briand hat zweifellos eine Idee, wir sehen aber nicht, welche. Wenn er meint, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Ereignisse stärker sind als die Menschen, und daß die Finanzierung wichtiger ist als die Zusammenlegung des Ministeriums, dann hat er nicht unrecht. Dennoch hätte die Zusammenlegung des Kabinetts von sehr großer Wirkung und sehr großem Nutzen für das Wiedererstarken des Vertrauens und die Abschwächung der drohenden Gefahren sein können, tatsächlich vermehrt sie die Ungelegenheiten und die Zweideutigkeiten.

Im „Temps“ heißt es: Die Radikalen müssen überrascht sein, Parteigenossen auf der Ministerliste zu finden, da sie unter einem Chef arbeiten sollen, gegen den die Sozialisten, ihre ehemaligen Verbündeten, Zurückhaltung pro-



pagierten. Noch mehr aber müssen sich die Mitglieder der Mehrheit, die das Kabinett Painleve stürzten, wundern, warum ihre Parteigenossen nicht in das Kabinett aufgenommen wurden. Das Kartell der Linken hat in weniger als zwei Jahren die ganze Politik Frankreichs so in Unordnung gebracht, daß man es wagen kann, dem Volke Rätsel aufzugeben.

„Liberte“ schreibt: Das Ministerium ist tot, bevor es geboren wurde. Denn es ähnelt dem Kabinett Painleve. Man kann sogar sagen, es ist schlimmer als dieses.

Der Volksentscheid in der Aufwertungsfrage.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungsverbände hat, wie angekündigt worden ist, einen Entwurf zu einem Volksentscheid in der Aufwertungsfrage ausgearbeitet. Der Entwurf hat aber nicht die Billigung sämtlicher Mitglieder gefunden. Der Reichsverband der Besitzer deutscher Anleihen e. V., Hamburg, ist daher aus der Reichsarbeitsgemeinschaft ausgeschieden. Der Verband teilt mit, daß der Reichsgerichtsrat Zeller ein Gutachten zum Anleiheablösungsgesetz ausgearbeitet hat, indem er zu einer Stellungnahme kommt, die den Verband mit Ruhe der Entscheidung des gesamten Reichsgerichts entgegensteht. Der Verband hat auch den Reichstagsabgeordneten Landgerichtsdirektor Dr. Wunderlich gebeten, durch den Reichstag ein Gutachten des Reichsgerichts herbeizuführen. Eine Entscheidung des Reichsgerichts in der Frage des Aufwertungsgesetzes ist inzwischen ergangen. Der Reichsverband der Besitzer deutscher Anleihen verlangt in seinem Schreiben, daß sich jeder der Rechtsprechung des Reichsgerichts unterordnen soll.

In einem Aufwertungsprozeß um ein Hypothekendarlehen hat das Reichsgericht die Verfassungsmäßigkeit der Hypothekenaufwertungsregelung nachgeprüft und ausgesprochen, daß dieses Gesetz der Verfassung nicht widerspricht und deshalb rechtlich wirksam ist. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsurteilen wird unter anderem ausgeführt: Es ist in der öffentlichen Meinung in erster Linie ein Verstoß gegen Art. 133 Verf. behauptet worden, weil die Regelung der Hypothekenaufwertung eine zwangsweise Entziehung von Rechten darstelle. Tatsächlich liegt aber die völlige Unmöglichkeit der Aufwertung eine gesetzliche Regelung im Interesse des gesamten Wirtschaftslebens dringend geboten erscheinen. Eine abschließende Regelung der Aufwertung ist von der Mehrheit des Reichstagsausschusses mit der Notwendigkeit der Erhaltung von Ruhe, Ordnung und Sicherheit begründet worden. Es handelt sich also nicht um eine Entziehung wohl begründeter Rechte, sondern um eine Festsetzung und Begrenzung der durch die Geldentwertung erschlafften Rechtsverhältnisse. Außerdem würde die Entziehung von Gläubigerrechten auch erfüllt sein durch die in der Reichsverfassung ausgestellten Erfordernisse für die Zulässigkeit der Enteignung. Was die Rückwirkung betrifft, so ist zu bemerken, daß grundsätzlich keine Bedenken dagegen bestehen, daß ein Gesetz sich rückwirkende Kraft beilegen kann.

Neues vom Tage.

Von der Fahrt des Kreuzers „Berlin“

Berlin, 28. Nov. Der Kreuzer „Berlin“ ist am 27. November in Valparaiso (Chile) eingetroffen. Er wird am 1. Dezember seine Reise nach Talcahuano (Chile) fortsetzen.

Japanische Verstärkungen für die Mandchurien

Tokio, 28. Nov. Zum Schutze der japanischen Staatsangehörigen und ihres Eigentums werden nach der Mandchurien Verstärkungen abgehen. Die Japaner in der Mandchurien bilden zum Selbstschutz freiwillige Verbände.

„Die Brandstifterin“

Roman von Erich Eckenstein

29)

(Nachdruck verboten.)

„Alsbald, wie ich dir sag, Ketten-Hieslin: Bei der Bereinigung hat der Großreicher den Kaufpreis bis auf 60 000 hinaufgetrieben, so daß dir jetzt bei 30 000 bar verbleiben. Ist eine Guttat vom Großreicher gewesen, versteht sich. Denn wert war ja — das ganze Müll nie ein Drittel mehr, aber er hat dir halt auf die Weise ein Almosen zukommen lassen wollen, daß du nit der Gemeinde zur Last fallen müßt. Halt ja! Und so dankst es ihm, daß du dich jetzt ehrlich fortbringen kannst, wenn den guten Willen hast dazu. Der Großreicher hat gemeint, du sollst dir irgendwo ein Häusl kaufen davon. 's Bänderhäusl wär zu haben. Und das Geld liegt da bei mir am Gemeindevorstand. Kannst es gleich ausgezahlt haben, wenn du willst. Hast mich jetzt verstanden, Ketten-Hieslin?“

Julius Jüge bleiben finster.

„Ja, verstanden hab ich alles, Bürgermeister. Aber nehmen tu ich's Geld nit, das könnt Ihr dem Großreicher sagen!“

„Was — du nimmst das Geld nit? Bist narriß?“

„Ich nehm's nit, weil ich kein Almosen brauch. Von niemand. Am wenigsten aber vom Großreicher!“

Sebastian Steingruber betrachtete sie halb spöttlich, halb ärgerlich.

„Na, mir scheint, den Hochmut haben sie dir allweil noch nit austrieben — da drin! Tragst ja den Kopf noch grad so hoch wie ehedem!“

„Wüßt nit, warum ich eine andre worden sein sollt? Wenn sie mich verurteilt haben, so hab ich doch nit tan, für was ich mich schämen müßt, Bürgermeister!“ sagt Julia, ihm mit ihren glänzenden Braunaugen ins Gesicht blickend.

Er macht eine ungeduldige Bewegung.

„Laß das Komödienspiel! Hast kein Glück bei mir mit so was, weißt! Und wenn du's Geld zurückweisen willst, nachher müßt ich dich fragen, was anfangen willst, um nit

Die Regierungsumbildung

Berlin, 28. Nov. Die Verhandlungen über die Frage der Regierungsumbildung, die nach der Unterzeichnung des Locarno-Vertrages in London erfolgen wird, gehen zwischen den Fraktionsführern weiter. Zu einem positiven Ergebnis haben die Verhandlungen noch nicht geführt. In parlamentarischen Kreisen des Zentrums ist man jedoch heute nicht mehr ganz so pessimistisch hinsichtlich des Zustandekommens der Großen Koalition. Man hofft vielmehr, daß die Besprechungen, die in dieser Woche weitergehen werden, doch noch zu einem befriedigenden Ergebnis nach dieser Richtung führen werden.

Wasserschreitungen in Peking.

Peking, 29. Nov. Manifestanten zerstörten vollkommen die Wohnungen des Finanzministers, des Unterrichtsministers und des Chefs der Polizei.

Die Lage in China.

Peking, 30. Nov. Gestern nachmittag wurde von den Studenten eine zweite Kundgebung veranstaltet, in der die Redner zur Bildung einer revolutionären Armee und zum Sturz der Regierung aufforderten. Tschangsolins Anhänger, der General Kuojungling, erließ ein Manifest gegen Tschangsolin, worin der Entschluß verkündet wird, in der Mandchurien eine neue Regierung zu errichten, wobei die Regierten sich selbst regieren sollen. Man müsse nach einem dauernden Frieden nicht nur in der Mandchurien, sondern in ganz China streben.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 29. Nov. Dem Steuerantrag des Landtags lagen heute zwei sozialdemokratische Anträge vor, einmal im Staatshaushaltsplan für 1926 die Beiträge zur Unterhaltung von Nachbarschaftsstraßen von 220 000 Mk. auf je 1,5 Millionen Mark zu erhöhen. Sodann, dem Landtag in Bälde den Entwurf eines Weingesetzes vorzulegen, in dem ein gerechter Ausgleich bei den Steuerlasten zwischen Staat, Amtsdörfern und Gemeinden vorgenommen wird. Ein Antrag Dr. Strödel (SPD.), mit Rücksicht auf den bereits verabschiedeten Etat nicht in die Beratung dieser Anträge einzutreten, wurde mit 9 gegen 6 Stimmen (SPD.) abgelehnt. Ein sozialdemokratischer Redner beantragte die Anträge und glaubte, daß infolge höherer Steuererträge mit 4,5 Millionen dem Antrag entsprochen werden könne. Ministerpräsident Müller erklärte dagegen, daß der im Etat 1925 vorgesehene Ueberschuß von 2 Millionen durch den Nachtragshaushalt auf 5,5 Millionen erhöht habe, jedoch nicht mit Ueberschüssen zu rechnen sei. Der Beitrag zur Unterhaltung von Nachbarschaftsstraßen sei bereits auf 300 000 Mk. gesteigert worden. Innenminister Holz trat den soz. Anträgen entgegen und wies darauf hin, daß die Ergebnisse von 1925 noch ganz unklar seien. Das Verlangen nach einem neuen Weingesetz bedeute in Ziel und Wirkung eine Verflechtung der Lastenverteilung zu Ungunsten des Staates, dem man bei der Finanzlage nicht entgegenkommen könne. In der Debatte charakterisierte ein Redner des Bauernbunds als Agitationsbedürfnis. Der erste Antrag Wagner wurde sodann zurückgezogen, und ein neuer Antrag der Sozialdemokratie, die Beiträge zur Unterhaltung von Nachbarschaftsstraßen wesentlich zu erhöhen, mit 5 Ja (Soz. und Komm.) gegen 10 Enthaltungen abgelehnt. Dagegen wurde mit 11 Ja gegen 4 Enthaltungen (SPD.) eine Entschließung des Berichterstatters Hof (Ztr.) angenommen, das Ministerium möge erwägen, ob nicht im Planjahr 1926 die für Staatsbeiträge zur Unterhaltung von Verkehrs- und Gemeindefesthalten vorgesehene Mittel angemessen vergrößert werden können. Abgelehnt wurde mit 6 Ja (Soz., Komm., Dem.) gegen 9 Enthaltungen der soz. Antrag auf Vorlage eines neuen Weingesetzes. Die Frauen der Gebäudenutzungssteuer wurden sodann aufgelöst durch einen sozialdemokratischen Antrag. Der soz. Eventualantrag, im Etat 1926 eine Belastung durch die Kreissteuer (Gebäudenutzungssteuer) nach dem Grundbuch feuerlicher Gerechtigkeit durchzuführen, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 30. November 1925.

Ämtliches. Ärztliche Approbationen. Im Prüfungsjahr 1924/25 hat das Ministerium des Innern 87 Kandidaten der Medizin die Approbation als Arzt erteilt. U. A. Fricker, Karl von Freudenstadt, Köbele, Hans von Nagold, Zipperlein, Elisabeth von Wildberg. — Approbation als Apotheker. Als Apotheker ist approbiert worden u. A.: Kömer, Erwin von Nagold.

* 5 Wahlvorschlüge zur Gemeinderatswahl. Zur bevorstehenden hiesigen Gemeinderatswahl sind innerhalb der vorgesehenen Frist insgesamt 5 Wahlvorschlüge eingegangen mit zusammen 32 Kandidaten. An Auswahl fehlt es also hier nicht!

* Der anhaltende Schneefall hat nun eine erhebliche Schneedecke über die Erde gebreitet, so daß der Schlittenverkehr überall eingestellt ist. Bahnschlitten und Schneeschaufler hatten da und dort in unserer Umgebung schon tüchtige Arbeit zu leisten, denn an manchen verwehten Stellen liegt der Schnee einen Meter tief. Unsere Postautos konnten bis jetzt aber ohne Unterbrechung verkehren und eine Verkehrsstörung ist nicht zu verzeichnen.

* Die Gemeinschaft der Freunde in Württemberg veranstaltet am 2. Dezember in der Liederhalle in Stuttgart einen öffentlichen Vortrag, bei welchem der Gründer und Leiter der „G. d. F.“, Georg Gropp, selbst über die Fortschritte und Ziele der Gemeinschaft der Freunde e. V. sprechen wird. Im Anschluß an den Vortrag findet die öffentliche Auslosung von 1 Million Mk. Baugelder statt. Man sieht, wie sehr die Gemeinschaft der Freunde Fortschritte macht, wenn sie eine Million Baugelder auf einmal auslosen kann. Die Glücklichen, die gezogen werden, können sich freuen!

Nagold. (Vom Rathaus.) Gemeinderatswahl am 25. November 1925. Baudarlehen- und Wohnungssachen. Die von der Stadt an hiesige Baukünstler weitergegebenen Baudarlehen, in einzelnen Fällen auch Notstandsdarlehen, wurden in Bezug auf die vorgeschriebene Sicherheit geprüft und in Ordnung gefunden. Da keine weiteren Mittel vorhanden sind, können neue Gesuche bis auf weiteres nicht mehr berücksichtigt werden, wie auch von den vorliegenden einige abgewiesen werden mußten, weil die Voraussetzungen nicht zutreffen. — Von der freiwerdenden Wohnung des Oberamtsgeometers Klein im früheren Köhle werden 2 Zimmer bis auf weiteres an den prakt. Arzt Dr. Beck und die verbleibende 3-Zimmerwohnung an den städt. Arbeiter Kallgus vermietet. Bausachen. Die Kanzlei des Bezirksnotariats im Rathaus soll im Interesse des Publikums mit einem Telefonanschluß von der Umkleekabine in der Polizeiwache aus versehen werden. — Der katholische Kirchenstiftungsrat bittet um einen Beitrag zum Neubau des Pfarr- und Gemeindehauses hier, da gerade das Gemeindehaus den Bedürfnissen der hiesigen katholischen Gemeinde diene. Die Bereitwilligkeit zu einem Beitrag wird ausgesprochen, aber die Verwilligung in Ermangelung von flüssigen Mitteln bis zur Staatsberatung 1926 zurückgestellt. — Heimatbuch. Der Vorsitzende weist auf das kürzlich erschienene Nagolder Heimatbuch hin, das bei Abnahme von mindestens 10 Stück bis 31. Dezember d. J. bei der Oberamtspost zum Vorzugspreis von 3,50 Mark bezogen werden kann. Das Werk sei nicht bloß ein Buch für Unterrichtszwecke, sondern ein wirkliches Heimatbuch, aus dem jeder Einwohner des Oberamtsbezirks Nagold die Verhältnisse seines Heimatortes und seines Heimatbezirks nach jeder Richtung in Vergangenheit und

zu verhungern?“

„Arbeiten! Wird sich wohl ein Dienstplatz für mich finden.“

„So! Arbeiten! Ja glaubst, daß dir hier in Feistring der Arbeit geben wird? Nit einmal denken, sag ich dir! Eine Brandstifterin! Eine, die geraden Wegs aus dem Zuchthaus kommt! Eine...“

„Ich hab gemeint, eine verbüßte Strafe dürft einem nit vorgeworfen werden, Bürgermeister!“ unterbricht ihn Julia ernst, aber ödlig ruhig.

Dem Bürgermeister schneit das Blut ins Gesicht vor Ärger. Das traut sich die, ihm, der Obrigkeit, zu sagen?

„Fretches Weibsbild!“ murmelt er zwischen den Zähnen. Dann schlägt er zornig mit der Faust auf den Tisch und fährt sie gallig an.

„Ich hab dir nit vorgeworfen! Ich hab's bloß gesagt, wie's ist, verstanden? Und das sag ich dir jetzt noch dazu: Auf Unterstützung von der Gemeinde kannst nit rechnen. Nit ein roten Heller kriegst und wenn's dir noch so schlecht ging! Ah, da schaut's her! So ein verdorrenes Mensch — will das Geld nit nehmen, das ihr einer aus Gutherzigkeit zukommen läßt, aber nachher betteln bei der Gemeinde, wenn sie keine Arbeit findet, das müßt sie! Glaubst, wir haben's Armengeld für die Zuchthäuser! Wä nit schlecht! Da ist jeder froh, wenn er nit zu tun hat mit solche...“

„Warum schreit ihr so, Bürgermeister?“ unterbrach ihn Julia zum zweitenmal. „Hab ich denn was verlangt von Euch oder der Gemeinde?“

„Noch nit. Aber 's wird schon kommen, wenn du erst einmal gesehen hast, daß hier keiner einen Dienstboten nimmt, der — na alsdann, du weißt schon, was ich mein!“

„Ja, das weiß ich. Aber ich weiß auch, daß es allemal Dienstplatz gibt, wo kein anderer dienen mag, weil der Platz verdrängt ist oder die Arbeit zu hart.“

Der Bürgermeister beruhigt sich allmählich angesichts der würdevollen Gelassenheit, mit der Julia ihm begegnet. Ja, es steigt ganz leise etwas wie Respekt vor ihr in ihm auf. Eine, die so ein schönes Stück Geld zurückweist, bloß weil sie kein Almosen nehmen will — die selber Frau war und

jetzt wieder ihre eigene Herrin sein könnte und will dienen gehen — es ist ja narriß, aber es ist auch was dran, das einem Respekt einflößt —

Er räuspert sich mehrmals, dann sagt er zweifelnd: „Und so einen schlechten Dienstplatz lästest wirklich annehmen?“

„Gewiß auch noch! Leut' in meiner Lage dürfen nit wählerisch sein. Aber jetzt will ich Euch nit länger aufhalten, Bürgermeister. Angemeldet hab ich mich, und wenn Ihr was wollt von mir, so bin ich vorderhand bei der Kähter-Lois zu finden. Behüt Gott!“

Sie greift nach ihren Papieren und will gehen. Da wirft der Bürgermeister gleichsam prüfend hin: „Wart ein bißel Ketten-Hieslin. Wenn es dir ernst ist mit deinem Vorhaben, dann wähl ich dir gleich einen Dienstplatz! Die Bachbäuerin in der Traisen kann allein nimmer nach mit der Arbeit, weil sie die Gicht plagt, und sucht eine Dirn. Die vielleicht tät dich nehmen.“

Die Bachbäuerin war im ganzen Feistringtal als böse Sieben bekannt, und wegen ihres Geizes und zänkischen Wesens so verfaßt, daß es kein Mensch neben ihr aushielte. Selbst mit ihrer leiblichen Tochter verfeindet, lebte sie, bloß von einem Halbkretzin in der Arbeit unterstützt, einsam auf ihrem kleinen Besitz, sich zur Anbau- und Erntezeit mit Tagelöhnern behelfend.

Einen schlechteren Dienstplatz konnte man wirklich kaum finden.

Aber Julia, die das alles weiß, zuckt mit keiner Wimper und antwortet ohne Zögern: „Danke Euch, Bürgermeister! So werde ich morgen in die Traisen gehen und die Bachbäuerin darum anreden.“

„Das ist dein Ernst?“

„Was denn sonst? Glaub' Ihr, ich wär zum Spaßmachen aufgelegt?“

„Ueberlege es dir wohl, Ketten-Hieslin! Auf Rosen wird nicht gebettet sein dort... leicht überlegt es dir doch auch mit dem Geld vom Großreicher? Im Bänderhäusl, wenn es auch klein beinand wär, wär dein eigener Herr...“

(Fortsetzung folgt.)



Gegenwart ausschöpfen könne, weshalb das Buch in keiner Familie fehlen sollte. Zum Gebrauch der hiesigen Lehrer und Schüler an den Städt. Schulen werden 130 Stück beschafft und Kosten verteilt auf die nächsten Jahre. — Sonstiges. Für den erkrankten Bäckermeister Schittenhelm wird Gemeinderat Schorpp als Untergänger gewählt. — Für das von Rektor Kiefler für die Stadt gefertigte Oelgemälde wird die Entschädigung auf 200 Mark festgesetzt. — Die letzte Aufführung der Schwab. Volkstheater ergab zum erstenmal ein Defizit von 183 Mark. Mit der Bezahlung dieses Betrages ist die Stadt ihrer Garantieverpflichtung zu Gunsten der Volkstheater für die Zukunft entledigt. — Ein Erlaß des Oberamts gegen die Vergnügungssucht wird zur Kenntnis des Gemeinderats gebracht. — Zum Schluß verchiedene kleinere Gegenstände, Schähungen und Dekreturen.

Waldbad, 28. Nov. Die am 6. Dezember hier stattfindende Gemeinderatswahl hat fünf Wahlvorschläge gezeitigt. Acht Mann sind zu wählen, 36 sind im Vorschlag, meist den bürgerlichen Kreisen entstammend; die Gewerkschaften haben vier Mann vorgeschlagen. — Ein kürzlich hier angelommener junger Mann, Sohn eines hies. Bürgers, war als französischer Fremdenlegionär gepreßt worden. Er wurde aus Mainz mit zwei Freunden von einem französischen Verber nach einer Trübsalreise verschleppt und über Mex., Marjelle nach Algier und Tunis verbracht und als Fremdenlegionär ausgebildet. Bei Sez in einem Gefecht verwundet und gefangen, floh er nach wiederholten vergeblichen Versuchen mit einigen Kameraden über einen Höhenkamm und kam schließlich nach unsäglichen Strapazen nach Melilla, wo er auf einem englischen Dampfer Ausnahme erbat und auch erhielt. Drei seiner Kameraden waren auf den beschwerlichen Märschen infolge Malaria gestorben; der letzte, ein Kölner, kam auch auf den englischen Dampfer, der die beiden bis nach Le Havre an Bord befehlt. Dort verschafften gutherzige Matrosen den Flüchtlingen Kleider und Schuhe, und wiederum zu Fuß kamen sie nach abermaligen Strapazen und Leiden nach Deutschland. Bekannte in Reunkirchen nahmen sie auf und mit deren Hilfe kamen sie endlich wieder zu Hause an. Am 22. Juli waren sie aus der Gefangenschaft der Kabylen entflohen und Mitte November kamen sie in Deutschland bzw. in ihrer Heimat wieder an. Die Behandlung seitens der Kabylen bezeichnet unser junger Landsmann als gut, desgleichen die Verpflegung; der Dienst in der französischen Fremdenlegion sei aber von Anfang an ein Martyrium gewesen.

Dornhan O.H. Sulz, 28. Nov. Die Maul- u. Klauenseuche, die bald ein halbes Jahr hier geherrscht hat, brachte der Landwirtschaft vermehrte Arbeit namentlich mit dem Eindringen der Ernte, auch stockte fast jeder Verkehr, was die Geschäftsleute sehr unangenehm empfanden. Hoffentlich erlischt die Seuche vollends bald. — Wenn auch die Bunttätigkeit bei der herrschenden Geldknappheit nur eine kleine war, so ist es um so mehr anzuerkennen, daß die Stadtgemeinde einem lang bestehenden Bedürfnis Rechnung tragend, eine Turnhalle erstellt hat, deren Inneres einen recht gefälligen Eindruck macht. Späterhin sollen die Räume im Erdgeschloß zu einem Schülerbad ausgebaut werden. — Unser Postauto erfreut sich fortgesetzt eines sehr guten Besuchs, namentlich benützen es auch früh und abends eine Anzahl Arbeiter, die in Oberndorf beschäftigt, einen gar weiten Weg zurücklegen hätten. Heute früh gab es allerdings eine kleine Verkehrsstörung infolge des tiefen Schnees, brachte doch die vergangene Nacht ungeheure Schneefälle und Wehungen, jedoch der sechspannige Bahnschlitten in Tätigkeit treten mußte.

Kottweil, 26. Nov. Auf Einladung des Evang. Volksbundes sprach vergangene Woche Frau Dr. Helene Frick, Frauenärztin von Waldbad, über „Kindererziehung“. Rednerin gab vermöge ihrer reichen Erfahrung als Ärztin und ihres tiefen Einblicks in das Seelenleben des Kindes eine Fülle von Anregungen und Mahnungen für die körperliche und geistige Erziehung unserer Kleinen. Der Vorleser sprach der Rednerin den wärmsten Dank der Versammlung für den geistreichen und namentlich in seelenkundlicher Beziehung hochwertigen Vortrag aus.

Kottweil, 28. Nov. (Gejagter Dieb.) Am Jahrmarkt wurde von einem Marktstand mit Herrenkleidern in einem unbewachten Augenblick ein größeres Paket mit Lederschuhen im Werte von 250 Mark gestohlen. Der Täter konnte von der Polizei in der Person des auf Wanderschaft befindlichen 18jährigen Schneiders Wilhelm Dewald aus Kalk statt vor Abfahrt des Zuges nach Oberndorf festgenommen werden.

Blaubeuren, 28. Nov. (Verkehrseinstellung.) Wegen Schneegestöber ist der Postautoverkehr Blaubeuren-Laichingen bis auf weiteres eingestellt worden.

Stuttgart, 28. Nov. (Gebührenleistungen.) Der Abg. Rath (Deutsche Volkspartei) hat im Landtag folgende kleine Anfrage eingebracht: „Der Entwurf einer neuen Gerichtsordnung und Notariatsgebührenordnung liegt seit längerer Zeit dem Staatsministerium vor; er soll Gebührenerleichterungen, namentlich auch im Grundbuchverkehr bringen, so z. B. — eine bei der heutigen Kreditnot besonders wünschliche — Verbilligung der Kosten des Schuldanerkenntnisses und der Zwangsvollstreckungsunterwerfung bei der Hypothekensetzung. Welche Gründe liegen vor, den meines Erachtens dringlichen Gesetzesentwurf dem Landtag nicht zugehen zu lassen?“

Aufscheidung der Freischar Kofsbach. Nach Mitteilung des Polizeipräsidenten ist die in Stuttgart bestehende „Freischar Kofsbach“ auf Grund des Paragraphen 2 des Vereinsgesetzes vom 19. 4. 1908 aufgelöst worden, weil

die Mitglieder zu unbedingtem Gehorsam gegenüber den Führern verpflichtet wurden und weil die Organisation der Freischar hundertjähriger Charakter hat. Gegen die Führer und Mitglieder der Vereinigung ist Strafanzeige wegen Geheimbündelei und Hundertschaftsbildung erstattet. Die aufgelöste Freischar Kofsbach stand übrigens mit dem ehem. Freikorpsführer Kofsbach und der von ihm gegründeten Organisation in keiner Beziehung.

Ehrenscheidung der Handelskammer. Die Handelskammer hat den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gelegentlich seiner Anwesenheit zur Einweihung des neuen Reichsbankgebäudes in Stuttgart zu einer Ehrenscheidung eingeladen, um in Anwesenheit von Vertretern des ganzen Wirtschaftslebens des Landes die nunmehr fertiggestellten großen Festen von Dr. Schacht im Festsaal feierlich zu eröffnen und dann eine kurze Führung durch das Handelskammergebäude anzuschließen.

Münster, O.H. Stuttgart, 28. Nov. (Schadenfeuer.) Gestern morgen brach in einem Stall und Geräteschuppen ein Brand aus. Der entstandene Schaden ist bedeutend.

Cannstatt, 28. Nov. (Kindsaufziehung.) Auf dem Säulenwasen wurde ein neugeborenes Kind aufgefunden. Die unnatürliche und noch nicht ermittelte Kindsmutter ließ das Kind vollständig unbedeckt im Schnee liegen. Es war lebend und wurde von einer Polizeischwester im Auto nach Stuttgart gebracht.

Uberg O.H. Ludwigsburg, 28. Nov. (Schadenfeuer.) In der Cellulosewarenfabrik von Ernst Reiner brach nachts Feuer aus, das bei den leicht brennbaren Stoffen sehr rasch um sich griff. Die Feuerwehrt konnte verhüten, daß das Gebäude vollständig eingestürzt wurde. Die Maschinen wurden teilweise gerettet, während die Rohmaterialien fast vollständig dem Feuer zum Opfer fielen.

Handel und Verkehr

Wirtschaftliche Wochenrückschau

Wiese. Die Tendenz an der Börse war in dieser Woche nicht einheitlich. Hauptächlich die schlechten wirtschaftlichen Nachrichten waren es, die dem Zerkerungsstreich an der Börse neuen Antrieb gaben, so in dieser Woche weitere Insolvenzen im Bankgewerbe, Konkursverfahren, ferner die Frankfurter Börse. Vor Mitte der Woche ab kamen aber doch auch die immer vorhandene, nur in ihrer Auswirkung zurückgebliebenen günstigeren Momente mehr zum Zug und Börse erhobte sich. Vor allem setzte die Finanzwelt große Erwartungen auf die erfolgte Rückkehr des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht aus Amerika. Wesentlich von Einfluß für die bessere Tendenz war dann die Tatsache, daß nach den Reichstagsdebatten die Zustimmung zum Vertrag von Locarno gesichert scheint, an den die Wirtschaftskreise Hoffnungen knüpfen.

Geldmarkt. Die Geldmarktlage zeigte auf Ultimo das übliche Bild der Verteilung. Die Flüssigkeit an Tagesgeld hält aber an. Langfristige Gelder sind außerordentlich rar und sehr teuer. Auf dem Devisenmarkt ist der französische Franken beträchtlich gefallen. Einen Franken bekommt man heute schon für 16 Reichspfennige.

Produktenmarkt. Auf weitere Preissteigerungen im Auslande war die Stimmung auch an den deutschen Produktenbörsen für Getreide wesentlich leiser und die Preise haben in allen Sorten angesetzt. Die Geschäftstätigkeit blieb aber doch sehr klein. Trotz der Bülle sind jedoch die Preise unter den Weltmarktpreisen. Der Plan der Reichsregierung zur Valorisierung der Getreidepreise die Reichsgetreidebörse wieder ins Leben zu rufen, hat bei den Händlerkreisen und an den Börsen großen Widerspruch ausgelöst. An der Stuttgarter Landesproduktbörse wurden für Weizen 7,5 (+1) und für Straß 5,25 (+4) Mark pro Doppelzentner bezahlt. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 143 (+10), Roggen 158 (+10), Winter- und Futtergerste 100 (+6), Sommergerste 215 (+7), Hafer 131 (+3) Mark je pro Tonne und Mehl 33 (+2,25) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Das Weihnachtsgeschäft, dem die Geschäftsleute mit geringer Zuversicht entgegensehen, hat sich sehr schlecht angefallen. Die Knappheit an flüssigen Geldern und die unzureichende Arbeitslosigkeit machten sich in allen Geschäften sehr fühlbar. Besonders die kleinen und mittleren Geschäfte leiden unter dieser Depression, aber auch die großen Warenhäuser. Trotz Eintritt des Winters meist die Lage der Konfektionsgeschäfte keine Besserung auf. Wohl ist es bei den Schuhgeschäften. Auf den Lebensmittelmärkten wird entgegen der früher üblichen reichlichen Winterverlornung weniger gekauft und man beschränkt sich überall auf das Notwendigste. Auch auf dem Eisenmarkt ist die Lage infolge des schlechten Geschäftsganges in der Metall- und Maschinenindustrie unangünstiger geworden.

Solamarkt. Die ungünstige Geldmarktlage beeinträchtigt den Verkehr an den Rohstoffmärkten schwer. Viele Verkäufe wurden, wie namentlich aus Bayern berichtet wird, ungedeckt abgelehnt, da das Meiste unerkauft blieb.

Wirtschaft

Verabschiedung der Eisenbahnsteuer. Durch das Gesetz zur Änderung der Verkehrssteuern und des Verkehrs von 10. Aug. ist der Reichsfinanzminister ermächtigt worden, die Eisenbahnsteuer für Betriebe in Dividendenwerten, die nach dem Gesetz noch immer ein Vielfaches des vor dem Kriege geltenden Satzes betrug, zu ermäßigen. Demnach sollen Beschlüssen des Reichsfinanzministeriums mit Vertretern des Bankwesens über eine Herabsetzung der Eisenbahnsteuer stattfinden.

Volkskraft des deutsch-amerikanischen Handels. Nach der amerikanischen Statistik erreichte der Wert der Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten nach Deutschland im Juli eine Höhe von 24 587 000 Dollar gegen 12 885 000 Dollar zur gleichen Zeit des Vorjahres. Waren im Werte von 18 920 000 Dollar wurden im Juli von Deutschland eingeführt gegen 12 527 000 Dollar vor einem Jahre.

Börsen

Berliner Börse vom 28. Nov. Nachrichten über weitere Arbeitslosigkeiten und im hiesigen Verkehr, ferner die Bülleung der dannverjahren Maschinenbauindustrie verstimmen den Markt, so den Realisierungen der Spekulation nicht genügend neue Käufer gegenüberstehen und das Angebot nur zu ermäßigten Kurzen Aufnahme fand. Deutsche Anleihen waren bei kleinen Umsätzen eher nachgiebig. Das Geschäft ermann auch weiterhin nicht an Lebhaftigkeit. Die Geldläge hielt sich für Tagesgeld auf 8,5-10 Prozent für Geld über Ultimo auf 10-11,5 Prozent und für Monatsgeld auf 10-11 Prozent. Gegen Schluß des offiziellen Verkehrs zeigte eine lebhafte Aufwärtsbewegung in Baltimore ein auf amerikanische Märkte über baldige Freilassung des deutschen Eigentums in Amerika. In Richtung dieser Bewegung besserte sich die Börsentendenz abgemindert und die Börse schloß mit gut erhaltenen Kurzen in recht hoher Stimmung.

Wochenbericht. Devisenmarkt vom 27. Nov. 1 Pils Gold 2797 A Geld, 2909 A Brief, 1 Pils Silber 96,70 A Geld, 96,20-97,70 A Brief, 1 Gramm Platin 14,26 A Geld, 14,55 A Brief.

Märkte.

Mehrpfeile. Villingen: Cölen 500-700, Rabe 400-520, Jungvieh 180-350 A. — Kottweil: Neuz Cölen 700-900, Zugschweine 600-650, Aufschlinge 400-500, trächtige Rabe 400-600, Zugschweine 150-220, trächtige Kälbinnen 400-550, läbrige Rinder 700-800, halbjährige Rinder 100-120, Warren 800-1000 A. — Weblingen: Cölen 700-800, Rabe 500-600, Kälbinnen 500-600, Rälber 200 bis 300 Mark das Stück.

Obst, Gemüse, Kartoffeln

Einwanderer Marktpreise. Auf dem Obstmarkt änderte sich bei geringem Anfuhr an den Preisen nichts. Der Gemüsemarkt wieg beträchtliche Päden auf. Für Spinat und Kaktarial wurden beträchtlich höhere Preise gefordert. Ausländischer Blumenkohl war ebenfalls sehr gefragt, einheimischer dagegen in hiesigen Böden. Die schweren Röhre folgten 70-90 A, für gut gezeigte Röhre und andere Kleinsalate wurden bis zu 1,5 A das Pfund verlangt. Bester Butter ist um rund 10 A teurer geworden. Holländer folgte 2,6 A, Schabbutter 2,4-2,5 A, Molkereibutter 2,3-2,4 A, Steinschneebutter 2-2,1 A, Vanbutter 1,9 A das Pfund. Amerikanischer Schmalz 195-200 A unverändert, holländischer (1,15-1,2 A) um 5 A billiger. Schwere frische Vordeler und Italiener 17-18 A, Zerkornen 14-16 A, schwere Kalfener 10 A, Röhre und Röhre 13 A und höher. Dazig im Pfundmaß folgte 1,4-2 A, von Hüllfrüchten folgten Bohnen 28 A, geschälte Erbsen und Linsen 40 A das Pfund.

Getreide.

Fruchtstamme Rogg. Markt am 28. Nov. 1925. Verkauf: 68,10 Jtr. Weizen, Preis pro Jtr. 10,50 bis 12 Mark; 14,39 Jtr. Gerste, Jtr. 9 bis 10 Mark; 10,90 Jtr. Haber, Jtr. 8 bis 9 Mark; 1,38 Jtr. Ackerbohnen, Jtr. 8,50 Mark. — Handel anfangs schleppend, dann auflebend, jedoch bis auf einige kleine Reste alles verkauft wurde. Nächster Fruchtmarkt am 5. Dezember 1925

Konkurse.

Kaufm. Salomon Kirchner, Inh. eines Herrenkonfektions- und Textilwarengeschäfts in Ludwigsburg.

Letzte Nachrichten.

Abreise der deutschen Delegation nach London.

Berlin, 29. Nov. Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaussenminister Dr. Stresemann haben heute abend, begleitet von den Staatssekretären Kempner und v. Schubert, vom Lehrter Bahnhof aus die Reise nach London angetreten. Zur Verabschiedung hatten sich auf dem Bahnsteig eingefunden, der französische Geschäftsträger, Vorkontrakt Laboulaye, sowie der belgische und der polnische Gesandte, ferner Reichswehrminister Dr. Gessler, die Ministerialdirektoren Dr. Köpfe und Dr. Kiep, sowie eine große Anzahl anderer Mitglieder des Auswärtigen Amts.

Zur Unterzeichnung der Locarnoverträge.

Berlin, 29. Nov. Der „Täglichen Rundschau“ zufolge steht es im einzelnen noch nicht fest, wie sich die Dinge nach der Unterzeichnung des Vertrags von Locarno in London weiter gestalten werden. Die deutsche Regierung habe sich verpflichtet, die Ministerpräsidenten der Länder noch einmal zu hören, ehe sie den entscheidenden Schritt in der Frage des Eintritts in den Völkerbund tue. Im übrigen habe sie durch die Annahme der Locarnoverträge freie Hand erhalten, nach eigenem Ermessen in das Gebiet der Neuordnung der Verhältnisse im besetzten Gebiet berichtet das genannte Blatt, daß die neu eingesetzte deutsche Kommission, an deren Spitze der Reichskommissar Langwerth v. Simmern stehe, in den nächsten Tagen die Besprechungen mit dem Oberkommissar Tirard aufnehmen werde. Zu dem Arbeitsgebiet der Kommission gehörten auch die Verhandlungen über die nächste Ordnung und über den Anstiehlungs-Erlaß, an dem Deutschland aktiv beteiligt sein werde. Zu der Frage der Truppenverminderungen schreibt das Blatt, man könne daran festhalten, daß auf der Gegenseite die Absicht bestehe, die gegebenen Zusagen einzuhalten.

Zur Räumung Kölns.

London, 30. Nov. Reuter meldet aus Köln: Die Räumung der Kölner Zone beginnt heute Montag, also einen Tag früher als vorgesehen war.

Zu Briands Aufenthalt in London.

Paris, 29. Nov. Der „Matin“ meldet: Ministerpräsident Briand wird sich etwas länger als 24 Stunden in London aufhalten. Er wird nicht nur an wichtigen Verhandlungen mit den Ministern, die das Abkommen von Locarno unterzeichnen, teilnehmen, sondern außerdem noch Churchill Anregungen betreffend die Regelung der französischen Schulden an England unterbreiten.

Hindenburg im Rheinland.

Berlin, 29. Nov. Der „Vossischen Zeitung“ zufolge erhielt die Stadtverwaltung von Bonn aus Berlin die Mitteilung, daß Reichspräsident v. Hindenburg nach Räumung der ersten Zone der Stadt Bonn einen Besuch abstatten werde.

Flutkatastrophe im Mittelmeer.

Berlin, 30. Nov. Nach einer Meldung der „Berliner Morgenpost“ wurde Süditalien und Sizilien von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Der bereits seit zwei Tagen dort herrschende Sturm steigerte sich Samstag nachmittag und in der Nacht zum Sonntag zum Jorkon und der Regen verwandelte sich zum Hagelschlag. Das Meer zwischen Sizilien und dem Festland bis hinauf zum Golf von Neapel wurde durch Springfluten derartig aufgeweicht, daß die Wellen an der Küste alles, was in ihren Bereich gelangte, zerstörten. Die Eisenbahn und vor allem die Telegraphen- und Telefonleitungen sind unterbrochen. In dem bei Reggio-di-Calabria gelegenen Städtchen Bagnara di Calabria wurden die Häuser vom Sturm hinweggefegt. Frucht- und Zierbäume wurden umgerissen und alle Fenster vom Hagel zertrümmert. Die gesamte kleine Flotille im Hafen wurde gegen die Felsen getrieben und zerstört. Die nach dem großen Erdbeben errichteten Häuser wurden fortgeschwemmt wie leere Kisten. Aus den kleineren Niederlassungen zwischen den größeren Zentren fehlt jede Nachricht. Man befürchtet, daß viele Menschen ums Leben gekommen sind. Auch Messina wurde vom Jorkon heimgesucht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Kieffer'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Woldecken, Bettüberwürfe, Bettvorlagen, Tischdecken, Tischtücher, Bodenläufer
Halbleinen und weiße Tücher für Bett- u. Leibwäsche, Damaste, Bettkatun und Bettzeuge
Reinhold Hayer, Altensteig.

Meine Preise sind den niedrigsten Einkaufsmöglichkeiten angepaßt und durch Sonderangebote nicht unterboten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Viehschenumlage für das Jahr 1926.

Nach der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 23. November 1925 (Staatsanzeiger Nr. 276) ist die Viehschenumlage für das Jahr 1926 im Anschluß an die Viehzählung vom 1. Dezember 1925 zu fertigen.

1. Es sind Beiträge zu entrichten:
 - a) für jedes ein Jahr alte und ältere Pferd (ausgenommen Pferde kleiner Rassen) und für jedes Maultier 3 RM.
 - b) für jedes unter ein Jahr alte Pferd (Fohlen) 1 RM.
 - c) für jedes einer kleinen Rasse angehörige Pferd (unter 140 cm. Stockmaß), für jeden Esel und Maultier 1 RM.
 - d) für jedes 3 Monate alte und ältere Stier, Rindvieh 40 Pfg.
 - e) für jedes unter 3 Monate alte Kalb 15 Pfg.

Für Ziegen wird kein Beitrag erhoben.
2. Für die Verpflichtung zur Leistung der Beiträge ist der Bestand der nach Ziffer 1 beitragspflichtigen Tiere vom 1. Dezember 1925 maßgebend, wie er durch die Viehzählung ermittelt wird.

3. Beitragspflichtige Tiere, die am 1. Dezember 1925 im Besitz von in Württemberg wohnenden Personen waren, aber bei der Viehzählung am Wohnort dieser Personen wegen vorübergehender Abwesenheit der Tiere nicht aufgenommen wurden, sind ebenfalls in die Umlageverzeichnisse einzutragen. Die Eintragung ist den Tierbesitzern oder deren Vertretern mit der Belehrung zu eröffnen, daß Einwendungen gegen die Eintragung bei Gefahr des Ausschlusses binnen sechs Tagen, vom Tage der Eröffnung an gerechnet, beim Ortsvorsteher anzubringen sind und daß Einwendungen in Beziehung auf nach dem 1. Dezember 1925 eingetretene Veränderungen in der Kopfzahl der beitragspflichtigen Tierbestände keine Berücksichtigung finden.

4. Für Tiere, deren Besitz verheimlicht worden ist, wird der Beitrag zur Viehschenumlage auf das 10fache der in Ziffer 1 angegebenen Beträge erhöht.

5. Im Uebrigen werden die Gemeindebehörden auf die oben erwähnte Ministerialverfügung und deren rechtzeitigen Vollzug hingewiesen. Die erforderlichen Vordrucke gehen den Gemeindebehörden heute zu.

6. Vom Ansat der Wegsteuer ist vorerst abzusehen, da diese Steuer voraussichtlich heuer nicht mehr erhoben werden darf.

Nagold, den 28. November 1925.

Oberamt:

Dr. Merkt, Amtmann.

Der Fischerei-Verein

„oberes Nagoldtal“ hält seine

Generalversammlung

mit Fischessen am Sonntag, den 6. Dezember, mittags 1/3 Uhr im „Bad“ (Karl Luz) in Altensteig und ladet seine Mitglieder zu zahlreichem Besuche ein.

Tagesordnung: Vorstandwahl, Bericht über die Landesversammlung des W. Fischereivereins und Beratung des Jahresberichts an den Landesverein u. a.

Berneck, 30. Nov. 1925.

Der Schriftführer: Schwarzmaier.

In

Damen-, Herren- u. Kinderschirmen

sind wieder Neuheiten eingetroffen und empfiehlt solche bei mäßigen Preisen

Lorenz Luz jr., Altensteig, Tel. 46.

Zur bevorstehenden Badzeit empfehle:

Neue Mandeln gewählte
Neue Haselnußkerne
Neue Cocosnüsse geraspelt
Neue Sultaninen kalifornische
Neue Sultaninen goldgelbe
Neue Back-Bibeben,
Neue Back-Corinthen
Neue Kranz- und Tafelfeigen
Neues Citronat und Orangeat
Neue Gosnier Zwetsdgen
Neue Citronen und Citronenoel
ft. Sand- u. gemahlener Back-Zucker
Pottasche, Hirschhornsalz, Natron
und sämtliche gemahlene Gewürze
Kunsthonig in 1 Pfd. Pakete
Bienenhonig in 1 Pfd. Gläser und offen
Margarine und Cocosfett
Allgäuer Tafelbutter
frische Ital. Eier bei billigsten Tagespreisen

Chr. Burghard jr.

Nach O.A. Freudenstadt.

Elegante, neue und ge-
brauchte



Spazier-Schlitten

sowie

Mehger-Schlitten

liefert fortwährend

Wagenbau-Geschäft

Eisenbeis

Tel. 66.

Altensteig.

Kohlen-
füller

empfiehlt billigt

Franz Müller

Flascherei und Inst.
bei der Krone.

Eine 39 Wochen trächtige



fehlt dem Verkauf aus

Adam Wurster, Bauer,
Hoffstett.

Druckarbeiten

liefert rasch und billig die

W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig.

Grömbach, den 29. Nov. 1925.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten
machen wir die schmerzliche Nachricht, daß
unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Zeeb

heute Abend im Alter von 55 Jahren, nach
langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch Mittag 1 Uhr.

Altensteig.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Ent-
schlafenen

Karoline Henzler

geb. Schleich

für die zahlreichen Kranzspenden und trostreichen
Worte des Herrn Stadtpfarrers, den schönen
Gesang des Mädchenchors, sowie für die zahl-
reiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen
innigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Bücher

für Erwachsene und die Jugend
in großer gediegener Auswahl,
zu Weihnachten besonders
geeignet,
empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung